

K 6

Hamburg, den 20. März 1997

**Gutachten****zum Denkmalwert der Torsituation der Graf-Goltz-Kaserne  
an der Sieker Landstraße 39 in Hamburg Rahlstedt**

Der Eingangsbereich der ehemaligen Graf-Goltz-Kaserne einschließlich Vorplatz, Tor, Flügelbauten mit Innenhof und einer Denkmalinsel ist nach fachlicher Einschätzung des Denkmalschutzamtes eine schützenswerte Gesamtanlage nach den Kriterien des Hamburger Denkmalschutzgesetzes. Zwar ist die 1938/39 als eine der letzten Kasernenanlagen in Hamburg entstandene Graf-Goltz-Kaserne in ihrem Gesamterscheinungsbild und mit ihrer historischen Bausubstanz noch weitgehend erhalten. Der ehemalige Kasernenkomplex, dessen Gebäude achsensymmetrisch um einen von Bebauung freigehaltenen Exerzierplatz gruppiert waren, hat zur Sieker Landstraße eine besonders hervorgehobene Eingangsachse mit einer monumentalen, aus der Triumphbogen-Architektur abgeleiteten Toranlage.

Mit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht im Jahre 1935 waren überall in Deutschland neue Militärbauten entstanden. Auch in Hamburg begannen solche Anlagen zunehmend in Erscheinung zu treten. In der kurzen Zeitspanne zwischen 1934 und 1939 entstanden insgesamt 23 verschiedene Kasernenkomplexe, wobei es sich vor allem um Hochbauten des Heeres handelte. Diese konzentrierten sich besonders auf die Außenbezirke, also Harburg, Wandsbek, Rahlstedt und Alsterdorf. Sie haben bis heute das Stadtbild dieser Stadtteile erheblich mitbeeinflusst.

1938/39 wurde Rahlstedt Standort für gleich zwei Kasernen, der Boehn- und der Graf-Goltz-Kaserne. Beide Kasernen waren für die Unterbringung des traditionsreichen 2. Hanseatischen Infanterieregiment des Nr. 76 vorgesehen. Die relativ aufwendige Gestaltung beider Rahlstedter Kasernen mit farbig glasierter Keramik unter Verwendung von Baukeramik in den Bereichen der Eingänge, mit der sich diese von den übrigen Kasernenanlagen abheben, sind wohl durch das hohe Ansehen bedingt, welches gerade dieses Regiment stets in Hamburg genossen hat. Der Eingangsbereich der Graf-Goltz-Kaserne wurde in einer für Hamburg einzigartigen Weise durch das triumphale Eingangstor an der Sieker-Landstraße herausgehoben, das von zwei Winkelbauten flankiert wird und als ein raumgliederndes Element der Platzfolge zwischen Straßeraum, weitläufiger Vorplatzsituation, Portalbereich und dem hofartigen Bereich zwischen den Winkelbauten dient. Der dreiteilige mit Keramikplatten verkleidete Torbau trägt in der Gebälkzone den Namenszug der Kaserne, in den Durchgängen befinden sich zwei großformatige Sgrafitti (Signatur Maschke 1939) mit militärhistorischen Motiven der Jüngstzeit. Auf der Ostseite ist eine motorisierte Einheit von der Stadtsilhouette Prags unter der Jahreszahl 1938-39 abgebildet, auf der Westseite Wehrmachtssoldaten bei der Bedienung eines Panzerabwehrgeschosses unter der Jahreszahl 1939. Mit letzterer Darstellung sollte vermutlich die Beschießung der Festung Brest-Litowsk dargestellt werden, die bereits im Herbst 1939 von dem 76er Regiment erobert worden war.

Im Eingangsbereich der Graf-Goltz-Kaserne wurde die architektonische Aufgabenstellung, nämlich das Wesen einer militärischen Gemeinschaft und ihres Geistes zum Ausdruck zu bringen, durch die Verbindung von nationalen und hanseatischen Elementen angestrebt. Obgleich der architektonische Typus zur Entstehungszeit überall in Deutschland und auch in Europa Vergleichbares findet, ist doch allein durch die Wahl des solide erscheinenden Baumaterials Klinker und durch die Gestaltung aller architektonischen Details ein hanseatischer, hamburgischer Grundakkord angeschlagen. Die Ausführung der Bauten ist handwerklich außerordentlich qualitativ durchgeföhrt, der Erhaltungszustand nach fast 50 Jahren recht gut.

Von dem Gesamtgelände der ehemaligen Graf-Goltz-Kaserne kommt speziell dem Eingangsbereich wie oben beschrieben durch seinen bereits von den Erbauern gedachten denkmalhaften Charakter und aus historischen Gründen Denkmalwert zu. Auch innerhalb der Siedlungsgeschichte des Hamburger Vorortes Rahlstedt ist der Eingangsbereich der ehemaligen Graf-Goltz-Kaserne im Laufe der Jahrzehnte zu einem markanten Wiedererkennungspunkt in dem ansonsten an dieser Stelle eher amorphen Straßenbild geworden. Er markiert an dieser Stelle ein Stück Geschichte des Stadtteiles und Erinnerung an das Leben der Bewohnerschaft mit Soldaten.

Die schutzwürdige Gesamtanlage in oben definierten Bereich ist ein sprechendes Zeugnis unserer Geschichte. Diese geschichtliche Bedeutung erhält sie sowohl durch die Aussagen der anspruchsvollen Gestaltung als auch durch ihre Eigenschaft als wichtige Geschichtsquelle. Es ist Aufgabe der Denkmalpflege, solche Dokumente, Denkmale und Geschichtsquellen möglichst ungeschmälert einer Nachwelt zu überliefern, damit diese anhand solcher Objekte die Möglichkeit behält, geschichtliche Zusammenhänge zu begreifen. Aus diesem Grund liegt die Erhaltung der o. a. Anlage im öffentlichen Interesse. Es ist ein öffentliches Interesse, zu verhindern, daß Erinnerungen auch und gerade an die nationalsozialistische Zeit und an den Zweiten Weltkrieg nicht vollständig aus unserem täglichen Blickfeld weggeräumt werden, als sei nichts passiert. Es ist Aufgabe der Denkmalpflege mit ihrem gesetzlich definierten Auftrag, sich für die Erhaltung repräsentativer Bauwerke und Ensembles aus allen Epochen und Entwicklungsphasen der Gesellschaft einzusetzen, um die überlieferte bauliche Hinterlassenschaft als steinerne Zeugen der Geschichte für die Nachwelt zu bewahren.

In diesem Sinne ist die Nutzung der Graf-Goltz-Kaserne nach dem Zweiten Weltkrieg durch die Bundeswehr immer auch als eine inhaltliche Herausforderung gesehen worden, die nach Maßgabe der Möglichkeiten genutzt wurde. Auch künftigen Bewohnern eines neu entstehenden Stadtteiles wird die Nachbarschaft zu einem baulichen Zeugnis der Zeit zwischen 1933 und 1945 ein emazipatorisches Angebot sein. Nicht jedem baulichen Dokument dieser Zeit kann die Eigenschaft und der Charakter eines Mahnmales bewußt gegeben werden. Mahnmale aber entstehen erst dann und besonders dann, wenn der verantwortungsvolle Umgang mit Geschichtszeugnissen nachläßt. Die Auseinandersetzung mit der Architektur und Kunst der NS-Zeit ist nach Meinung aller politischen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland sinnvoll und notwendig. Hierbei muß besonderes der pädagogische Gesichtspunkt berücksichtigt werden. Der Umgang mit den Bauten aus dem Nationalsozialismus ist ein Teil der Auseinandersetzung mit der Geschichte, denn nicht das Wegsehen, sondern das Hinsehen macht uns frei.

So kommt dem Eingangsbereich der Graf-Goltz-Kaserne einschließlich Vorplatz, Tor, Flügelbauten und Innenhof samt Denkmalinsel

- als Geschichtsdokument

- als Zeugnis der Architektur des Dritten Reiches

- als Zeugnis für den Garnisonsstandort Rahlstedt

aus historischen Gründen als auch zur Bewahrung charakteristischer Eigenheiten des Stadtbildes als Gesamtanlage Denkmalwert zu.



